




**sonnendeck**<sup>®</sup>

GRATIS

AUS LIEBE ZU CARL III.  
WILHELM VON BADEN-DURLACH



In der März-Ausgabe 2011 hat das Stuttgarter Kunstmagazin

**sonnendeck**

ein Interview zum Kunstprojekt  
**Jeder Mensch ist ein Politiker**  
veröffentlicht.

Das Gespräch mit Anke Sondhof führte  
Hansjörg Fröhlich.

[www.sonnendeck-stuttgart.de](http://www.sonnendeck-stuttgart.de)

# Jenseits der Tristesse

Ein Panini Album irreal-sozialistischer Architektur: Das ZKM zeigt Fotografien von Frédéric Châubin

# The artistic network

Zum Netzwerkgedanken bei UND Plattform und kunsttransit

# „Fuck Yeah - We Are From Karlsruhe“

Weil sich wir wissen, dass jede Wahrheit einen Mutigen braucht, der sie ausspricht.

## [Wahl]kabine

Kunstprojekt  
von Anke Sondhof



Die Kabinen stehen jeweils zu einem von politischer Meinungsbildung geprägten Zeitpunkt, also etwa vor oder nach Wahlen, nach wichtigen politischen Richtungswechseln etc., an einem öffentlich zugänglichen Ort. Im Jahr 2014 ist in Berlin eine Gesamtausstellung aller zehn (Kunst)Wahlkabinen geplant, die überregionale Veränderungen dokumentieren und Zusammenhänge sichtbar machen wird. Nach Stationen in Gifhorn, Braunschweig, Wiesbaden und Gorbelen, kann nun in Stuttgart Stellung bezogen werden. Mit der Künstlerin sprach Hansjörg Fröhlich.

**Sonnendeck:** Seit den Massenprotesten gegen S 21 und weitere Großprojekte ist in Deutschland von einem wachsenden Misstrauen des Bürgers in die repräsentative Demokratie die Rede. Inwieweit trägt dein Projekt zu dieser Diskussion bei?

Anke Sondhof: Ich möchte mit meinem Projekt sensibilisieren für die Verantwortung, die jeder Einzelne trägt, ich möchte zum Nachdenken und zum Neudenken anregen. Misstrauen halte ich für positiv, es bedeutet in der Regel ein erstes Aufwachen. In Stuttgart ist genau das passiert, was mein Kunstprojekt provozieren will: Menschen beziehen Stellung, denken neu nach über die Möglichkeit der Entscheidung, Mittäterschaft und Mitverantwortung. Ich habe es oft erlebt, dass das Thema „Jeder Mensch ist ein Politiker“ mitgenommen wurde und heiße Diskussionen entfacht hat. Das ist für mich das beste Ergebnis, das ich mir wünschen kann. Konstruktivität fängt für mich da an, wo sich jemand angesprochen und beteiligt fühlt und beginnt, von sich selbst zu sprechen. Schluß mit irgendwelchen Anderen – wo stehe ich, wo stehst du, wo wollen wir zusammen hin, lauten die entscheidenden Fragen.

*In deinen [Kunst]Wahlkabinen können Besucher Statements zu dem Satz „Jeder Mensch ist ein Politiker“ abgeben. Wie findet am Ende der vierjährigen Erhebung die Auswertung statt und wie wird der „Zeitgeist“ von dem Du sprichst, herausgefiltert?*

## Fühl dich beteiligt und sprich von dir selbst

*Pünktlich zur Landtagswahl gastiert das Projekt Jeder Mensch ist ein Politiker der Künstlerin Anke Sondhof in Stuttgart. Innerhalb der Legislaturperiode 2009 - 2013 möchte das Kunstprojekt Stimmungsbilder schaffen, die den Zeitgeist quer durch Deutschland widerspiegeln. In insgesamt zehn [Kunst]Wahlkabinen können die Besucher ihre Gedanken und Meinungen zu dem Satz „Jeder Mensch ist ein Politiker“ schriftlich hinterlassen.*

Die (Kunst)Wahlkabine steht zwischen dem 11. und 26. März im Theaterhaus Stuttgart, Siemensstraße 11 und ab 31. März im Landestheater Tübingen (LTT), Eberhardstraße 6  
[www.anke-sondhof.de](http://www.anke-sondhof.de)

Ich plane am Ende der vier Projektjahre eine Gesamtausstellung möglichst in Berlin als Ort, der für Deutschland steht. Mit den [Kunst] Wahlkabinen schaffe ich Objekte, die Momente da-gewesener Gegenwart bergen - im Sinne von „sicher ver-wahren“. Jede einzelne [Kunst]Wahlkabine ist wie ein visuelles Stimmengewirr, das eine bestimmte Tonlage erzeugt. In vier Jahren bildet sich ein Zusammenklang, der nachvollziehbar zeigt, was die Gegenwart prägt. Wenn ich in der [Kunst]Wahlkabine von Gifhorn stehe und die vielen Hand-Schriften betrachte und lese, entsteht in mir ein anderes Welt-ganzes, als wenn ich in der [Kunst]Wahlkabine aus Wiesbaden stehe. Diese unterschiedliche Wirkung, die auch der Erfahrung anderer entspricht, bedeutet für mich „die Auswertung des Projekts“.

*Die Wahlkabine ist das Symbol des etablierten demokratischen Wahlverfahrens schlechthin. Die Meinungsäußerung findet dort allein und im Geheimen statt, die Stimme wird pauschal und im Voraus für die Verwirklichung von am Wahltag noch unbekannt Maßnahmen erteilt. Nun sind aber mehr und mehr öffentliche, kollektive Formen der Mitbestimmung en vogue (Demos, Mahnwachen, Dauerbesetzungen), die einen lokalen Bezug zum jeweiligen Konfliktthema herstellen und zeitnah direkt statt delegierend eingreifen. Ist da die nachträgliche Präsentation eines Meinungsbildes, eines Zeitgeists noch zeitgemäß?*

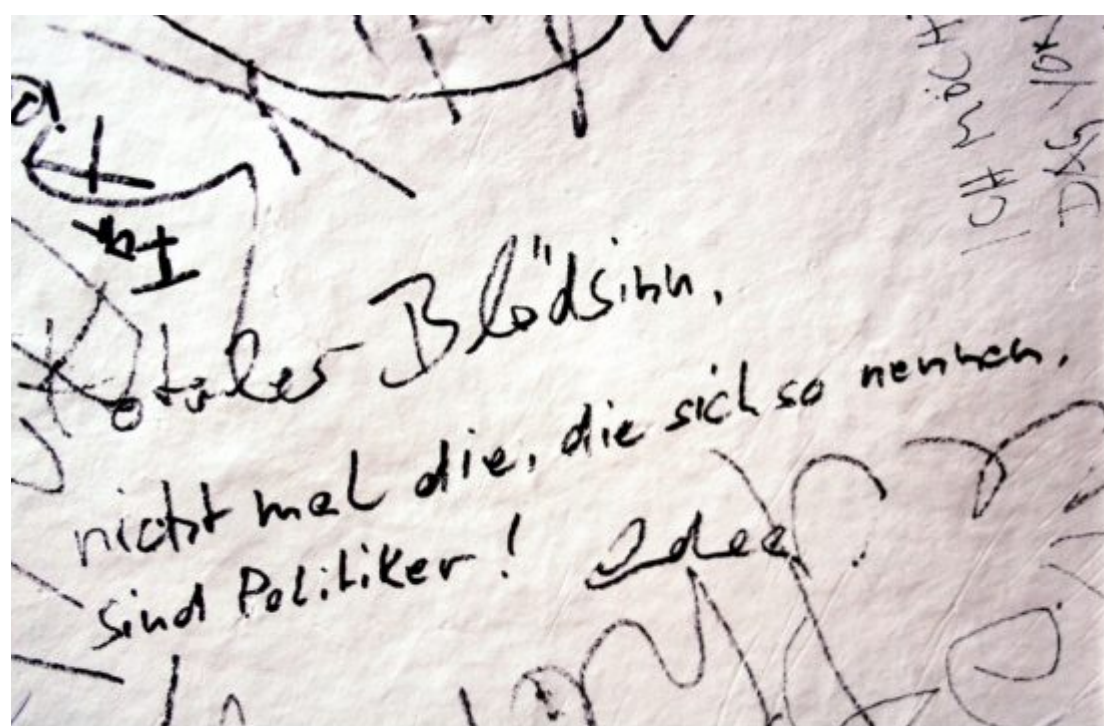
Das Kunstprojekt *Jeder Mensch ist ein Politiker* besteht aus zwei Phasen. Im ersten Teil steht die Aktion selbst im Vordergrund: Das Platzieren einer [Kunst]Wahlkabine im öffentlichen Raum, die Konfrontation der Bürger mit dem Satz „Jeder Mensch ist ein Politiker“ und die Möglichkeit, sich dazu zu äußern. Diese Meinungsäußerung findet allein und anonym statt – aber die Stimme wird nicht unsichtbar, sondern ist öffentlich und eingebunden in andere Stimmen. Die [Kunst]Wahlkabine prä-

sentierte ein stetes Mitdenken und ein ständiges Stimme abgeben. Sie schafft einen Kommunikationsfluss zwischen dem einzelnen und der Gesellschaft. Die zweite Phase bildet die Ausstellung aller gesammelten [Kunst]Wahlkabinen. Miteinander ergeben sie die Summe des Zeitgeschehens 2009 bis 2013 und ist für alle, die die einzelnen Zeitabschnitte nicht erlebt haben, eine Dokumentation des Projekts.

Hinter dem Satz „Jeder Mensch ist ein Politiker“ steht die Frage: Wie sieht eine Gesellschaft aus, in der sich jeder Mensch als Politiker empfindet und als solcher verantwortlich ist? Das erfordert eine komplett andere Grundhaltung als „die da oben, wir hier unten“. Ich habe als Sinnbild des Kunstprojekts Leonardo da Vincis vitruvianischen Menschen gewählt, der sich aus einer geschlossenen Architektur befreit. Diese Wirkung wünsche ich mir von der Behauptung „Jeder Mensch ist ein Politiker“.

*In den meisten westlichen Demokratien dient die Urne sowohl als Behälter für die Asche eines Verstorbenen, wie für die Wählerstimmen der Bürger. Stirbt also die Stimme im Moment ihrer Abgabe? Was ist von dieser Analogie zu halten? Harrt sie nicht geradezu einer künstlerischen Umsetzung?* Ja, dank deiner Anregung wird es eine [Kunst]Urne geben. Es geht mir darum, einen Raum zu schaffen, in dem man geschützt seine Stimme abgeben kann und die der anderen lesen kann. Ich gebrauche das Wort „Wahlkabine“, um deutlich zu machen, dass es um den Akt des Wählens geht. Aber eine [Kunst]Wahlkabine macht deutlich, dass die eigene Wahl ein offener Prozess ist, der relevant bleibt und Auswirkung hat. Die handschriftliche Äußerung versinnbildlicht, dass die persönliche Meinung unabänderlich mit dem Menschen, der dahinter steht, verbunden bleibt. In Afrika nimmt die Urne den Geist des Verstorbenen auf, um den Weg frei zu machen für die Lebenden. Ich sehe die [Kunst]Urne als Symbol, das frei macht für





das vielfältige Ja zur Demokratie. Ich sehe die [Kunst]Wahlkabine als Symbol, das stark macht für ein Leben in demokratischen Verhältnissen

*Der Politikbetrieb gleicht immer mehr einer riesigen Inszenierung. Politiker orientieren sich mehr an Umfrageergebnissen und Wählergruppenanalysen, als an festen Überzeugungen und achten auf ein mosaikartig aus etlichen Image-Botschaften aufgebautes Profil, hinter dem sich ihre eigentliche Person wegduckt. Ist der Politmensch also ein hybrides Wesen, eine feuchte Fantasie für den Wähler? Könnte man heute also sagen „Kein Mensch ist ein Politiker (vice versa)“?*

Der Berufspolitiker interessiert mich nicht. Mich interessiert der „normale Mensch“, der ständig, alltäglich, Entscheidungen trifft und so laufend sein Leben – und die Welt – gestaltet. Aristoteles definierte die Beteiligung an Politik als privilegierte Aufgabe. Frei und unfrei – Bürger und Sklave – unterscheiden sich in der Möglichkeit, die Ordnung der Welt aktiv zu gestalten. Mich interessiert

der Wesensaspekt des Menschen, der sowohl ein Ja, als auch ein Nein zulässt. Daher möchte ich herausfinden, ob und wie unsere demokratische Rechtsgrundlage gelebt wird.

*Ist Kunst gesellschaftsrelevant?*

Da sagen viele Menschen natürlich ja – aber ich sehe das nicht so eindeutig. Wie stark hängt die Wirkung von Kunst vom Betrachter ab – und was, wenn die Angst, das Erschrecken, die Befremdung zu groß ist? Die Vielfalt der zeitgenössischen Kunst erfordert und trainiert persönliche Selbstbehauptung und das eigene Selbstverständnis. Also genau das, was eine Demokratie zum Leben braucht.

